

## SOLWODI in Österreich

2012 gründeten sechs Ordensgemeinschaften (Caritas Socialis Schwesterngemeinschaft, Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland - Salvatorianerinnen, Congregatio Jesu, Institut der Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens, Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Wien-Gumpendorf, Missionskongregation der Dienerinnen des Heiligen Geistes) den Verein SOLWODI Österreich – Solidarität mit Frauen in Not und eröffneten in Wien eine Schutzwohnung in die acht Frauen mit oder ohne Kinder aufgenommen werden können.

### ERSTKONTAKTE

NATIONALITÄT	ERST-KONTAKTE	AUFNAHMEN IN DIE SCHUTZWOHNUNG
Bulgarien	3	1
Indien	1	
Mongolei	1	
Nigeria	9	1
Polen	1	
Rumänien	8	2
Russland	1	
Serbien	1	
Slowakei	1	1
Tschetschenien	2	
Ungarn	6	2
Summe	34	7

2014 haben 34 Frauen vorwiegend aus Nigeria, Rumänien, Ungarn und Bulgarien Kontakt zu SOLWODI Österreich aufgenommen. Fast alle wurden von anderen Beratungsstellen, Gesundheitsämtern oder Jugendämtern an uns vermittelt oder es wurde durch diese Organisationen angefragt, ob die jeweilige Frau in unsere Schutzwohnung aufgenommen werden könnte. Die Hälfte der Frauen war schwanger oder hatte Kleinkinder zu versorgen.

Besonders berührt haben uns jene Schicksale, wo Frauen in der Prostitution unter unmöglichen

Bedingungen tätig waren, Gewalt erlebten, ausgebeutet wurden und psychisch und physisch ziemlich angeschlagen waren. Durch StreetworkerInnen oder SozialarbeiterInnen vermittelt, gab es ein Erstgespräch, um die Möglichkeiten eines Ausstiegs oder einer Aufnahme in unsere Schutzwohnung zu erörtern. Aus Angst vor Zuhältern, Bordellbetreibern oder aufgrund der Abhängigkeit von Menschen, die auf das verdiente Geld warten, hatten die meisten Frauen nicht den Mut, eine Entscheidung zu treffen und sahen sich in diesem Moment gezwungen, die Situation weiterhin auszuhalten.

Neben Zwangsprostitution und Menschenhandel waren Ausbeutung und unerträgliche Arbeitsbedingungen in der Prostitution die Hauptgründe, warum die Frauen den Kontakt mit SOLWODI gesucht haben.

### SCHUTZWOHNUNG

Zu den sieben Frauen und sieben Kindern, die am Beginn des Jahres in der Schutzwohnung lebten, konnten wir im Laufe des Jahres fünf neue Frauen aufnehmen, von denen zwei bei der Aufnahme schwanger waren. Im Jahresdurchschnitt war die Schutzwohnung von sechs Frauen und fünf Kindern bewohnt.

Einige Frauen konnten mit ihren Kindern eine eigene Wohnung finden und aus der Schutzwohnung ausziehen.

### **EINRICHTUNG EINER BERATUNGSSTELLE FÜR DIE NACHSORGE**

Es besteht Bedarf an weitergehender Beratung und Unterstützung für die Frauen nach dem Auszug aus der Schutzwohnung durch die Sozialarbeiterinnen von SOLWODI beim Umgang mit Behörden, bei der Arbeitssuche, Kinderbetreuung und Integration in ein selbstbestimmtes Leben in unserer Gesellschaft. Für diese Arbeit konnten wir im September mit Hilfe der Salvatorianerinnen ein kleines Büro in der Seuttergasse, unserer Vereinsadresse einrichten. Diese „Mini-Beratungsstelle“ hat sich bereits gut etabliert und wird uns in Zukunft nicht nur die Nachsorge unserer früheren Bewohnerinnen ermöglichen, sondern auch die Durchführung von Erstgesprächen für Interessentinnen an der Schutzwohnung.

### **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Immer wieder wurden wir durch unterschiedliche Veranstalter, aber auch von Rundfunk und Fernsehen zu Vorträgen und Interviews angefragt, in denen wir ausgehend von den Lebensgeschichten unserer Klientinnen den Zusammenhang von materieller Armut, Mangel an Bildung etc. in den Herkunftsländern, Ausbeutung in der Prostitution, Zwangsprostitution und Menschenhandel und der Nachfrage nach gekauften Sex darstellen. Leider gibt es in Österreich keine besonderen Maßnahmen, um den Frauen beim Ausstieg aus der Prostitution zu helfen. Für SOLWODI Österreich gibt es diesbezüglich noch viel zu tun.

### **FINANZIERUNG**

SOLWODI Österreich wird mit Spendengeldern finanziert. Neben der Vereinigung der Ordensfrauen Österreichs und unterschiedlichen Ordensgemeinschaften sind es besonders die vielen privaten Spender, Firmen, Organisationen und Pfarrgemeinden, die unsere Arbeit unterstützen und wir hoffen sehr, dass wir auch in Zukunft damit rechnen können.

Sr. Patricia Erber SDS und Sr. Anna Mayrhofer FMM